Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 14. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 17. Februar. (2. März) 1909.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
in **Jekaterinoslaw**, Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer.
Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3 — 5 Rbl.
In **gemeinschaftlichen Räumen** pro Bett à 2 Rbl.
Zahlung **für Operationen** extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule Frauenarzt
16—1e. Dr. **Leo Gerbilsky.**
Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky, Charkowskaja Haus Schiffrin.
— Annahme von Kranken zu jeder Zeit! —

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
100—82e

Mit dem Herzen erkennt man vor allem Gott und seine Offenbarung. Die menschlichen Dinge muß man erkennen, um sie zu lieben; die göttlichen muß man lieben, um sie zu erkennen.

Pascal.

Vaterländisches.

Petersburg, 9. Februar Reichsrat. Der Präsident Akimow eröffnet die Sitzung. Hierauf schreitet das Haus zur artikelweisen Prüfung der Gesetzvorlage über die bedingte Freilassung. Die Resolution der Kommission wird von Manuchin unterstützt. Bei der Prüfung des Art. 1 des ersten Abschnitts beweist Taganzew ausführlich, daß weder vom Standpunkte des neuen Instituts noch der zu erwartenden praktischen Resultate ein Grund vorliege, die bedingte Freilassung nicht auf Personen, die zu Festungshaft verurteilt worden sind, auszudehnen. Bei der artikelweisen Lesung der Vorlage über die bedingte Freilassung werden die Art. 1, 2 und 3 unverändert in der Fassung der Kommission angenommen. Nach Ablehnung einiger Amendements finden auch die drei nächsten Artikel die Billigung des Hauses. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

— In vereinter Beratung der Reichsduma mit den Vertretern der Fraktionen wurde beschlossen, auf die Tagesordnung der Abendsitzung vom 11. Februar die Mitteilungen über die Interpellation in der Asew-Affäre zu stellen, und bis zum Abschluß der Debatten über diese Angelegenheit nichts anderes auf die Tagesordnung zu setzen. Alsdann soll mit der Durchsicht des Reichsbudgets begonnen werden.

Die Agrarkommission hat nach Beratung der Grundlagen der Gesetzvorlage betreffend die Vormundschaft bei Verschwendung unter der Landbevölkerung den Berichterstatter der Kommission Schidlowski beauftragt, die Gesetzvorlage umzuarbeiten, da der Berichterstatter vorgesehen hatte, die Einsetzung einer Vormundschaft der Kompetenz der Kreiskonseils zu überlassen, während die Kommission für zweckentsprechender fand die Wollostgerichte damit zu betrauen, wobei deren Beschlüsse in Vormundschafts-Angelegenheiten von den Kreiskonseils bestätigt werden müßten.

— 10. Februar. Reichsduma. N. A. Chomjakow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 14 Minuten. Nach der Verlesung der laufenden Sachen nimmt das Haus mit unbedeutenden Veränderungen Abschnitt 5. Teil 1 und 2 der Geschäftsordnung über die Anberaumung, Eröffnung, Unterbrechung und Schließung der Dumasitzungen sowie deren Tagesordnungen an. Weiter wird sodann Teil 3 desselben Abschnitts mit mehreren Amendements votiert. Kurz nach 4 Uhr übernimmt Fürst Wolkonski den Vorsitz. Es gelangen zur Annahme die Gesetzentwürfe betreffs Anstellung je eines Bezirksinspektors beim Petersburger und Orenburger Lehrbezirk, Anweisung von 35.000 Rbl. für das Jahr 1909 zur Deckung des Defizits für den Unterhalt der Moskauer technischen Schule, Anweisung von Krediten zur Verbesserung und Entwicklung der Butterproduktion in Sibirien, Verstärkung des Etats des Adreßtisches, sowie betreffs Anweisung der Mittel für die Wirtschaftsausgaben und den Unterhalt des Kiewer polytechnischen Instituts. Der letzterwähnte Gesetzentwurf war vom Reichsrat in verändertem Zustand retourniert worden, die Reichsduma verblieb jedoch bei ihrem ersten Beschluß. Die Sitzung wird um 5 Uhr 18 Minuten geschlossen und die nächste auf den 11. Februar 11 Uhr vormittags anberaumt.

— 11. Februar. Reichsduma. Die 49. Reichsdumasitzung wird um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Wolkonski eröffnet. Nach Verlesung der laufenden Angelegenheiten, wird dem Abg Bubnow ein $1^1/_2$ monatiger Urlaub zugestanden. Sodann gelangt die Vorlage über Erhebung einer Steuer zugunsten der Städte von auf den Eisenbahnen nach den Städten ein- und ausgeführten Waren auf die Tagesordnung. Der Präsident der Finanzkommission Lerche vermerkt die Bedeutung der erwähnten Vorlage, da die Regierung damit den ersten Versuch unternehme, im Prinzip die Grundrechte der Städte zur Besteuerung von Waren festzustellen. Beim Ballotement wird die Vorlage in der Fassung der Redaktionskommission angenommen. Um 1 Uhr wird eine Pause angesetzt. Die Sitzung wird um 2 Uhr von Chomjakow wieder eröffnet. Zur Beratung gelangt der 5. Abschnitt der Instruktion über Beschränkung der Debatten. Die Frage gelangt zum Ballotement, wobei die Amendements über Schließung der Debatten auf dem Wege der Majorität abgelehnt werden. Schließlich wird der Kompromißantrag Kapustins über völlige Kürzung der Debatten bei einer Majorität von $^2/_3$ der anwesenden Abgeordneten angenommen und die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

— Der Schulfond. (Nach Cosp. c.1080). Das Ministerium der Volksaufklärung ist in diesen Tagen in der Duma mit einem konkreten Gesetzprojekt eingekommen, welches, wie das Ministerium meint, den Bedürfnissen des Landes auf dem Schulgebiet genügen soll. Dieses Gesetzprojekt trägt den bescheidenen Namen: Stiftung eines Schulbaufonds zwecks Herausgabe von Mitteln und Vorschüssen zum Bau von Lokalen für Elementarschulen. Gebildet wird dieser Fond teils von Summen, die das Ministerium der Volksaufklärung assigniert, teils von freiwilligen Spenden. Aus diesem Fond gedenkt die Regierung den Landständen, Stadts- und Dorfsgemeinden Geld vorzuschießen, und zwar ausschließlich zum Bau von neuen und zur Erweiterung von alten Schulen, wobei, nach dem Projekte, nur diejenigen Schulen ein Recht auf Unterstützung erhalten, die dem Ministerium der Volksaufklärung untergeordnet und ins „Schulnetz" getreten sind. Geld wird auf maximum 20 Jahre geliehen. Jegliche Abweichung jedoch bei der Ausführung des vom M. d. V. begutachteten Planes für Schulbau ziehen unbedingte Zurückerstattung der geliehenen Summen nach sich. — Nach der Rechnung des M. d. V. sind zur Einführung der allgemeinen Bildung noch 148,179 Schulen nötig, deren Eröffnung 444,500 Tausend Rubel kosten würde, jährlich also 44,450, wenn diese Arbeit einen Zeitraum von 10 Jahren in Anspruch nehmen sollte, wie das M meint. So eine verhältnismäßig geringe Summe ergibt sich beim M. unter anderem deshalb, weil die Regierung nun eine Hälfte der Ausgaben für Schulbau auf sich zu nehmen gedenkt, während die andere Hälfte dieser Ausgaben, sowie die Unterhaltung der Schulen auf der örtlichen Selbstverwaltung liegen soll. Dazu werden die vom Schulnetz eingeschlossenen Lehranstalten einen bedeutenden Teil ihrer Selbständigkeit einbüßen müssen, genötigt durch die vom M. d. V. für gut anerkannten allgemeinen Normen. — Wie bekannt, hat auch die Bildungsliga ein ähnliches Schulprojekt ausgearbeitet. Doch ist dieselbe*) nach langem und gründlichem Studium der russischen Wirklichkeit zu folgender Überzeugung gekommen: 1) daß die allgemeine Bildung nur durch Erhöhung der Zahl der Schulen „aller drei Stufen" bis über 20000 erzielt werden kann; 2) daß dieses Ziel bis zum Jahre 1911 könnte erreicht werden; 3) daß zu diesem Zwecke von der Regierung 1.563,368 Rubel erforderlich sind, von der örtlichen Selbstverwaltung, deren Mittel in unserer Zeit so sehr erschöpft sind, jedoch nur 349,720. Ferner beschränkt die Bildungsliga in ihrem Projekt den Funktionskreis des Ministeriums bis auf das Recht Bau- und Sanitärsforderungen auszuarbeiten, während das Ministerium nach seinem Projekt alle Rechte beibehält von

*) Ihre Glieder sind in ganz Rußland zerstreut.

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Anna (E. Beskow).
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 11)

9.

Das Sonnenlicht flutete durch die hohen Fenster des Schlosses Bergsjöholm in Södermanland. Die Strahlen spielten auf antiken, mit Seide bezogenen Möbel und alten, kostbaren Wandgemälden. In einem großen, hohen Raume, in dem Regale voller Bücher die Wände bis zur Decke einnahmen, saß die Baronin Renerona in einem bequemen Lehnsessel und las.

Die Tür wurde geöffnet und und Dagmar guckte herein.

„Ach, da bist du, Mama. Ich habe dich gesucht, ich möchte dich so gern um etwas bitten," sagte sie und schlang einschmeichelnd den Arm um den Hals der Mutter.

„Sieh dich vor, du zerdrückst meine Rüsche," sagte die Baronin und entledigte sich des Armes der Tochter. „Was willst du?"

„Ich dachte an die Einladung heute abend. Können wir nicht lieber spielen, anstatt zu tanzen?" schlug Dagmar vor.

„Was ist nun das für ein Einfall? Du tanzt doch sonst fürs Leben gern," sagte die Baronin und sah die Tochter scharf an.

Dagmar errötete. „Annas wegen, Mama. Sie hat nie getanzt, und ich glaube, ihre Eltern würden es nicht gern sehen, wenn sie es täte."

„Wenn sie sich nicht nach den Sitten und Gebräuchen der Menschen richten will, bei denen sie ist, dann muß sie zu Hause bleiben. Wenn ich dir erlaubt habe, sie einzuladen, so ist das nicht geschehen, damit sie die Sitten und Gebräuche in unserer Familie ändern sollte."

„Daran denkt sie sicher auch nicht," sagte Dagmar voll Eifer? „sie hat kein Wort davon gesagt; aber ich dachte, daß wir ihretwegen —"

„Lieber das Vergnügen unserer anderen Gäste drangeben sollten," vervollständigte die Freiherrin; „aber ich beabsichtige nicht, das zu erlauben. Sie muß sich darein finden. Und jetzt wird nicht mehr über diese Sache gesprochen."

Die Baronin vertiefte sich wieder in ihr Buch. Dagmar blieb noch eine Weile stehen, aber da sie wußte, daß alle weiteren Versuche ebenso erfolglos sein würden, wie dieser erste, verließ sie mit einer ärgerlichen Bewegung das Zimmer.

Vor der Tür begegnete ihr Robert. „Was hast du, Kleine?" fragte er.

Dagmar erzählte ihm alles.

„An so einem harmlosen Tänzchen kann doch nichts Unrechtes sein," sagte er.

„Mag sein, daß es nichts Unrechtes ist," gab sie zu; „aber Anna findet das, und ich will nicht, daß sie gezwungen werden soll, an dergleichen teilzunehmen, wenn sie bei mir ist."

„Nun ja, darin kannst du ja recht haben; man soll niemand zwingen, und seinen Gästen ist man in diesem wie in jedem andren Falle besondere Rücksicht schuldig. Furchtbar schwer wird es natürlich werden, unsere Gäste heute abend zu unterhalten Sie werden sich wundern, was in uns gefahren ist."

„Robert, ich kann dir anhören, daß du beabsichtigst, mit Mama zu sprechen," rief Dagmar erfreut; „bitte, tu das. Du bist der einzige, auf den sie hört."

„Nun, so muß ich es denn wohl im Namen der alten schwedischen Gastfreundschaft versuchen," sagte Robert herablassend in dem Gefühl seiner Macht.

Dankerfüllt schlang Dagmar beide Arme um seinen Hals.

„Danke nur nicht zu früh. Du weißt ja gar nicht, ob ich Erfolg haben werde," sagte er und machte sich sanft von der Umarmung der Schwester los. Er und seine Mutter empfanden jede Liebkosung als etwas äußerst Lästiges.

Als Robert in die Bibliothek kam, nahm er ein Buch und setzte sich in eine Fensternische, um zu lesen.

„Denk dir," sagte seine Mutter, „Dagmar bat mich vorhin, daß heute abend nicht getanzt werden möchte, nur weil Anna Warenheim das als Unrecht anzusehen beliebt. Ich habe kurzweg nein gesagt. Findest du nicht, daß ich recht getan habe?"

„Ich weiß nicht," erwiderte Robert leichthin; „man muß auf seine Gäste Rücksicht nehmen."

„Gewiß, aber nicht auf ihre Vorurteile," sagte die Freiherrin eifrig. „Das Mädchen ist voller Vorurteile, und ich meine, ich tue ihr einen Dienst, wenn ich versuche, wenigstens eins zu beseitigen. Auch fürchte ich, Dagmar könnte von ihren Ideen angesteckt werden. Ich verabscheue Engherzigkeit und beabsichtige, jeden Keim dazu bei Dagmar zu ersticken."

Ein leichtes, ironisches Lächeln spielte um Roberts Lippen. „Wer war es, die gestern so eifrig das Recht jedes Menschen verfochten, nach dem eigenen Gewissen zu handeln, ohne sich Eingriffe anderer gefallen zu lassen?" fragte er.

„Aber gerade diesen Satz will ich ja in die Tat umsetzen," sagte seine Mutter erstaunt; „ich führe ja gerade die Waffe der Freiheit gegen die Engherzigkeit."

„Wirklich?" fragte Robert. „ich möchte wissen, wer sich am meisten an der Freiheit des anderen vergreift, nach eigener Überzeugung zu handeln, der Vorurteilsvolle, der verlangt, nach seinen Vorurteilen zu leben, oder der Freisinnige, der fordert, daß der andere das Vorurteil, das er als eine Gewissenssache betrachtet, aufgeben soll. Ob der Freisinnige hier nicht der Engherzige ist?"

Roberts Augen strahlten, als er seine Mutter ansah. Solche Wortgefechte machten ihm ganz besonderes Vergnügen. Welches seine wirkliche Ansicht auch war, er verteidigte immer das Gegenteil der Meinung, zu der sein Gegner neigte.

(Fortsetzung folgt.)

der Assignation der Unterstützungssummen an bis zum aktiven Hineinmischen ins Schulleben.

Welches Projekt nun siegen wird, ist leicht zu erraten.

S.-Petersburg. Fr. Fröse.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 23. (10.) Februar. Die Balkankrisis und der Petersburger Empfang des Königs Ferdinand von Bulgarien werden auf das lebhafteste besprochen. Den Vertretern der Presse wurden im Ministerinm des Aeußern beruhigende Mitteilungen gegeben; man erklärte, die dem Frieden auf dem Balkan drohende Gefahr könne vorläufig als beseitigt gelten, denn die fremdländischen Regierungen sind einmütig bereit, alles zur Verhütung eines Konflikts zwischen Österreich-Ungarn und Serbien zu tun.

Der Berliner Korrespondent der „Temps“ meldet: Heute werden vom Auswärtigen Amt Entschlüsse von seiten der Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens erwartet, deren Zweck die Erwägung einiger Bedingungen sind, unter welchen die englische, französische, italienische und deutsche Regierung freundschaftliche Schritte zur Beilegung der Orientkrisis unternehmen könnten.

— Anläßlich des 80. Geburtstages Spielhagens begrüßte die Presse den Schriftsteller und widmete ihm Artikel.

Österreich-Ungarn.

Zu den sensationellen Haussuchungen bei Prager tschechischen Radikalen schreibt man der „Tgl. Rdsch“ aus Wien: Zur Kenntnis der österreichischen Polizei müssen sehr gravierende Dinge über die Partei des famosen Herrn Klofatsch gekommen sein, denn man entschloß sich gewiß sehr schwer zu den Massenhaussuchungen in Prag und in anderen Städten Böhmens. Wie verlautet, ist dabei höchst belastendes Material zutage gefördert worden. Der Schritt der Prager Staatsanwaltschaft geschah auf Grund dringenden Verdachts antidynastischer, antimilitäristischer und hochverräterischer Umtriebe.

Belgien.

Infolge der Brüsseler Bombenaffäre und der Verhaftung des russischen Terroristen Seiliger herrscht in Gent solche Erregung gegen die russischen Studenten, daß diese ihre Wohnungen kaum mehr zu verlassen wagen, nachdem sie wiederholt in den Straßen Gegenstand feindseliger Meinungsäußerungen geworden sind.

Griechenland.

Mit großer Befriedigung ist in Athen die Räumung von Rhetymo auf Kreta von den bis jetzt dort stationierten russischen Truppen aufgenommen worden, weil man hierin einen weiteren Schritt zur Vereinigung der Insel mit Griechenland erblickt.

Persien.

Es scheint die Besorgnis zu bestehen, daß die fremden Kolonien, die bisher von den persischen Revolutionären nichts zu leiden hatten, doch durch die Parteikämpfe gefährdet werden könnten. Die zunehmende Verschärfung der Lage bewog die deutsche Gesandtschaft in Teheran, an die Mitglieder der Kolonie ein Zirkular zu versenden, in dem sie daran erinnert werden, daß für den Notfall die großen Räume der Gesandtschaft außer den Reichsangehörigen, auch den übrigen in der Diaspora lebenden Deutschen eine sichere Zufluchtstätte bieten.

Nordamerika.

Präsident Roosevelt hat einen neuen Weltkongreß angeregt, der zum September dieses Jahres nach dem Haag einzuberufen ist. Dieser Kongreß, zu welchem 45 Staaten eingeladen werden sollen, hat die Beratung von Mitteln zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen aller Länder zum Zweck. Es ist ein Lieblingsgedanke des Präsidenten, der hier verwirklicht werden soll.

Stadt- und Landchronik.

— Die Herren Pastor Meyer—Sarata und Johann Thießen-Jek. weilen gegenwärtig in Odessa, um dem Herrn Kurator des Odessaer Lehrbezirks das Schönwieser Zentralschulprojekt, welches bekanntlicherweise alle deutschen Schulen unseres Lehrbezirks als ein einheitliches Statut umschlingen soll, vorzustellen. Man wählte gerade diesen Zeitpunkt, weil dieser Tage in Odessa ein Kongreß der Volksschuldirektoren des Odessaer Lehrbezirks zusammentritt. Unter den betreffenden Herren ist auch der Jekaterinoslawer Herr Schuldirektor, welcher durchaus versprochen hat, das Projekt beim Hrn. Kurator zu befürworten. — Über das Resultat der Reise nächstens.

Nikolaipol, den 10. Februar Auf dem Wollostj'schod, der heute bei uns stattfand, machte Herr Franz Peters die Versammlung mit dem Stand der Gründung Bethanias bekannt und nach einer sachlichen Erörterung des Gehörten beschloß der S'chod auf Herrn Peters Anregung einstimmig, sich zu gunsten Bethanias mit 25 Kop. vom 1000 Rbl. Vermögen besteuern zu wollen; zahlbar nächsten Maimonat. — Der Beschluß soll für niemand bindend sein und doch ist man der festen Überzeugung, daß sich alle demselben gerne fügen werden. So macht man auch hier Ernst mit der Beibringung der nötigen Baumittel. Möchtens noch viele tun! P.

Fürstenland. Den 27. Dezember 1908 fand in der Georgstaler Schule eine Bruderschaft statt; geleitet wurde dieselbe von dem Pr. Peter Lepp. Nachdem Pr. Js. Warkentin eine kurze Ansprache gehalten, wurde das Projekt zur Gründung der Anstalt „Bethania“ der Gemeinde vorgelesen. Es wurde ohne Veränderung angenommen. — Ferner wurde beraten, wie man die Armenkasse vergrößern könnte, durch Hebung der Steuer, oder durch Selbstbesteuerung. Man entschied für das Letztere, weil man vorgab, dann hätten es die Armen leichter. Zweitens wurde darüber beraten, auf welche Weise man etwas für die Anstalt „Bethania“ tun könne.

Schließlich kam man zu folgendem Beschluß: In jeder Schule sollen drei Kassen (kleine Kasten) angeschafft werden mit folgenden Aufschriften: 1) Für die Mission, 2) für „Bethania“, 3) für die Armen. Hierdurch ist jetzt jedermann ob reich oder arm die Möglichkeit gegeben zu spenden, wofür er will und wieviel er will. Zuletzt hielt Pr. Joh. Martens noch eine kleine Schlußrede, in welcher er der Gemeinde folgendes Wort ans Herz legte: Jeder ist imstande zu geben, wenn man nur will. d. s.

Von der Orenburger Ansiedlung. Der gefürchtete Januar ist diesmal bei uns nicht so streng mit seinen Frösten gewesen, wie vormals bisweilen, doch hat er es an Stürmen nicht fehlen lassen, die mitunter schwerer zu ertragen sind, als die Fröste, besonders noch für den, der seine Arbeiten draußen zu besorgen hat. Bei solch einem Schneegestöber, wie es hier zuweilen vorkommt, ist man froh, wenn man mit allem unter Dach ist und selbst nirgends hinfahren muß. Doch kommt es öfters vor, daß man sich morgens beim schönsten Wetter auf den Weg macht, aber im Nu ist der Sturm da, und dann scheints, als ob aller Schnee in Bewegung geraten sei. Zum großen Glück ist die Schlittenbahn hier hoch aufgefahren und fest, daß die Pferde nicht bald davon abirren. Wenn das nicht wäre, würden während des Schneesturmes viele Menschen ums Leben kommen. Auch hilft es viel, daß die Wege sofort beim ersten Schnee mit Strauch oder anderem abgesteckt werden.

Von unsern Mißständen hier wäre auch noch manches zu berichten, was jedenfalls nicht zu unserm Schaden wäre. Aber wehe dem Schreiber, der sich so etwas zu Schulden kommen läßt. Doch die Zeit ist, glaube ich, nicht mehr fern, wo die meisten einsehen werden, daß Übelstände, die dem Gemeinwohl schaden, öffentlich in den Zeitungen besprochen werden müssen, damit man sie abstelle. A. W.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Protokoll

der Sitzung am 5. Februar 1909 in Schönwiese in Sachen des Stipendiums auf den Namen des verstorbenen A. A. Neufeld.

Bald nach dem Tode des A. A. Neufeld wurde durch Dr. Käfer in der Odessaer Zeitung die Frage angeregt, ob es nicht am Platze sei, zur Ehrung des so früh Verstorbenen ein Stipendium auf dessen Namen zu gründen. Die Redaktion des Botschafters nahm die Frage auf und lud die Freunde des verstorbenen A. A. Neufeld zu einer Beratung diesbezüglich zum 5. Februar a. c. in die Schönwieser Dorfschule ein. Die Versammlung war recht zahlreich besucht, und daraus war ersichtlich, daß der Vorschlag Sympathie gefunden hatte. Die Beratungen wurden geleitet durch die Herren H. Ediger-Berdjansk und H. Epp-Chortitza. Man einigte sich alsbald dahin, daß ein Kapital in der Höhe von etwa 6000 Rbl. gesammelt werden sollte. Die Zinsen dieses Kapitals sollen ein Stipendium ausmachen für die Mittelschule, das aber auch auf die Universität übergeführt werden kann. Die Versammlung wählte ein Komitee, welches das notwendige Kapital sammeln und Regeln für die Benutzung des Stipendiums aufstellen soll. Folgende Wünsche der Versammlung sollen bei Aufstellung der Regeln berücksichtigt werden. Nur einem Jünglinge aus den deutschen Kolonien Südrußlands darf das Stipendium zuerkannt werden; es darf nur von der 4. Klasse der Mittelschule an benutzt werden; es ist wünschenswert, daß der betreffende Jüngling vorher eine deutsche Zentralschule besucht hat. Als weitere Bedingung zur Benutzung des Stipendiums wurde noch die Forderung ausgesprochen, daß der Stipendiat nach Beendigung des Studiums sich in den Dienst der deutschen Kolonien Südrußlands stelle. In das Komitee wurden hineingewählt die Herren: J. Schwarz, Vorsitzender der Berdjansker Landschaftsverwaltung und H. Ediger-Berdjansk, K. Wilhelm, Redakteur und Dr. Käfer-Odessa, J. Thießen-Jekaterinoslaw, A. Wallmann und D. Epp-Chortitza, G. Rempel und J. Klein-New-York, Peter Wiens-Altonau, J. Bräul-Ohrloff, Peter Peters-Nikolaipol, A. Koop-Schönwiese, H. Neufeld-Sofijewka, W Janzen und G. Klassen-Ebenfeld. Zum Kassierer wurde A. A. Koop-Schönwiese gewählt.

In der Osterwoche soll das Komitee zu einer weiteren Beratung zusammentreten. Die Einladung dazu wird durch den Botschafter und die Odessaer Zeitung erfolgen.

Der Vorschlag des Herrn H. Thießen-Reval, das Grab des A. A. Neufeld mit einem Grabsteine zu zieren, wurde von der Versammlung gutgeheißen. Die Redaktion des Botschafters bekommt den Auftrag die Sammlungen zu bewerkstelligen und die Herren: J. Schwarz und H. Ediger — Berdjansk und Bernhard Neufeld — Muntau wurden gebeten, diesbezügliche Spenden entgegenzunehmen und die Ausführung des Vorschlages zu bewerkstelligen.

Das Andenken des entschlafenen A A. Neufeld wurde von der Versammlung durch Aufstehen geehrt. K.

Noch einmal zur Anfrage über die Feier der Butterwoche.

Die Antwort des Herrn F. F. in Nr. 10 des Botschafters auf die Anfrage nach dem Zweck der Feier der Butterwoche in den Zentralschulen dürfte doch nicht für alle Fälle richtig sein. *) In manchen Zentralschulen (z. B in Chortitz und New-York) verfolgt man dadurch ein ganz bestimmtes Ziel, indem man dann Schülerabende einrichtet, was in der Zeit des regulären Unterrichts nicht möglich wäre, wenigstens dort nicht, wo zu solchen Zwecken nicht ein besonderer Raum zur Verfügung steht, in welchem man schon mehrere Tage vorher die Bühne errichten kann. Den Nutzen der Schülerabende aber wird man doch kaum in Abrede stellen können, noch wollen.

Die Schülerabende sind eine Art großer Familienfeste, — so wenigstens kommen sie mir vor — die die Schule und Eltern einander näher bringen. Den Eltern gewähren sie einen Blick in die Leistungen ihrer Kinder, z. B. der Vortragskunst, Sprache und Gesang. Die Schüler selbst gewinnen viel durch die Einübung ihrer Rollen an Vortragsvermögen, deutlicher Aussprache und gewöhnen sich an öffentliches Auftreten, und da der Stoff meistens nur den Klassikern entnommen, auf jeden Fall aber gut ist, so bereichern die Abende in wünschenswerter Weise die Literaturkenntnis der Schüler. Längere Stücke werden im Unterrichte ja selten eingeübt, mit verteilten Rollen wohl garnicht. Dazu bieten nun die Schülerabende gute Gelegenheit. Vor allen Dingen aber — und darauf möchte ich den Hauptnachdruck

*) Darin übrigens wird man Herrn F. F. durchaus beistimmen müssen. Wo man die Butterwoche nur feiert, um frei zu sein, da hat diese Feier keine Berechtigung.

Ein Gottesdienst bei der Heilsarmee.

Der Begründer der Heilsarmee, General Booth, anfangs Evangelist einer englischen Methodistengemeinde, gab 1856 diesen Posten auf um Vorsteher einer besondern Gemeinde zu werden. 1861 bittet er, man möge ihn wieder als Evangelisten anstellen, doch wird ihm solches abgeschlagen. Darauf mietet er 1865 ein Theater in Whitechapel und fängt sein eigentliches Lebenswerk an. Booth sammelte eine eigene Gemeinde um sich, der er eine ganz andere Einrichtung gab, als sonst in Christengemeinden Brauch ist. Er nannte sie „Heilsarmee“, und die innere Organisation sowie das äußere Auftreten entspricht vollständig dieser Bezeichnung.

Booth selbst steht als General an der Spitze. Dann folgen Offiziere der verschiedensten Rangklassen bis zum gemeinen Soldaten; zu letzteren zählen die Gemeindeglieder ohne kirchliches Amt. Es ist ganz gleich, ob Mann oder Frau, jeder kann sich zu einem höheren Posten in der Heilsarmee aufdienen.

In Basel wars, — ein schöner Abend. Wir mußten ziemlich scharf ausschreiten, um nicht den Anfang der Versammlung zu versäumen. Je näher wir dem Versammlungslokal kamen, desto größer wurde auf der Straße die Zahl der etwas auffallend gekleideten Frauen, welche unser Führer uns als „Heilsarmeesoldaten“ bezeichnete.

An der äußern Tür, die zum Andachtssaale führte, stand zu beiden Seiten je ein männlicher und ein weiblicher Soldat. Sie teilten an die Eintretenden den „Kriegsruf,“ das Organ der Gemeinschaft aus, wofür jedoch bezahlt werden mußte. Die Nummer enthielt außer vielen Aufforderungen zum Eintritt in die Gemeinschaft der Heilsarmee auch Mitteilungen über bereits vollzogene Aufnahmen. Gleichzeitig war der Text der Lieder darin enthalten, die diesen Abend während der Andacht gesungen werden sollten.

So ausgerüstet betraten wir den Saal.

Es war ein weiter hoher Raum, mit hohen Fenstern, der uns aufnahm. Die ganze mittlere Breite desselben war mit Bänken fürs Publikum bestellt. Dazwischen laufen Soldaten, den Gästen die möglichst passendsten Sitzplätze anzuweisen. Im Hintergrunde des Saales erheben sich die Sitze stufenförmig immer höher und höher, bis die Obersten fast die Zimmerdecke berühren. Dieser, durch einen niedrigen Zaun abgeschlossene Teil ist für die eigentlichen Gemeindeglieder reserviert.

Die Wände des Saales sind mit großen und grellen Inschriften bemalt. Oben über der Tür steht ein fettes „Willkommen!“ Weiter, an den Wänden: „Das Blut JesuChristi ꝛc.“ Ich will nicht den Tod des Sünders u. a. — Darüber und daneben eine ganze Menge verschiedenfarbiger Fahnen und Flaggen. Gerade vor uns ein Rednerpult. Davor die niedrige Bußbank.

Von den Gemeindegliedern sind etwa 160 bis 180 Personen erschienen. Die ganze Mitte ihres separierten Raumes und den linken Flügel nehmen Frauen und Mädchen ein. Überhaupt sind weit mehr Frauen als Männer anwesend. Nur ganz oben steht eine Reihe junger Männer und Burschen, die jedenfalls ungewaschen zur Versammlung gekommen sind, da ihnen der Ruß der Schmiede oder der Kohlenstaub der Werkstatt gar zu gleichmäßig Gesicht und Hände bedeckt.

Die ganze rechte Seite des abgeteilten Raumes ist von Musikanten besetzt. Ihrer sind so viel mit Blechinstrumenten verschiedenster Art und Gattung, daß sie alle zusammen ein stattliches Orchester ausmachen. Hoch oben thront ein weißbärtiger Alter mit seiner gewaltigen Trommel, die er nachher auch tüchtig bearbeitet hat.

Das ganze vor uns bietet ein Bild bunter Beweglichkeit. Man bekommt die Empfindung wie in einer Schulklasse am h. Christabend kurz vor der Bescherung, wenn die Lichte am Weihnachtsbaum noch nicht angezündet sind.

Inzwischen ist auch eine stattliche Anzahl von Gästen hereingeströmt. Die meisten derselben stammen augenscheinlich von der Straße und dazu noch wohl aus solchen Winkeln, wo ein anständiger Mensch abends nicht gern ohne Begleitung geht. Das sind tatsächlich die von den Gassen und Zäunen, welche ein ander gottesdienstlich Lokal wohl kaum betreten würden, vielleicht auch nicht betreten dürften. So sitzt unmittelbar vor uns, ein Mann, der augenscheinlich betrunken ist. Seine abschreckenden Bewegungen und die unartikulierten Laute, welche er von Zeit zu Zeit ausstößt, sowie das ganze Äußere, kennzeichnen zur Genüge den notorischen Trinker. Solcher Subjekte sind mehrere anwesend. Gassenjungen in zerrissenen Kleidern machen ihre schmutzigen Witze — kurz, von einer stillen Sammlung zur bevorstehenden Andacht kann überhaupt keine Rede sein.

Punkt acht Uhr blasen die Musikanten mit vollen Backen einen Tusch. Sausend und brausend rauschen die Klänge durch den weiten Saal; mit aller Macht bearbeitet der Trommler hoch oben sein Kalbsfell, und dröhnend hallen seine Schläge an den Wänden wieder. Die Versammlung um uns wird wie elektrisiert. Die Füße stampfen dröhnend den Takt, Johlen und Pfeifen mischt sich unter die kreischenden Töne der Klarinetten, und die ganze Gesellschaft wiegt sich und neigt sich, hebt und senkt sich, als wolle sie sich von den Wogen der tobenden Musik aufheben und davon tragen lassen. Am allerlebhaftesten, die übrigen im Saale gleichsam dadurch suggierend, gehts in den Reihen der Heilsarmeesoldaten zu. Hier ist alles Lachen und Jauchzen. Besondere Hallelujamädchen schlagen die hocherhobenen Tambourins mit den vielen hellklingenden Schellen daran, und lassen von Zeit zu Zeit dazwischen ihre Hallelujarufe erschallen.

Unser einer ist für den ersten Augenblick ganz starr und verwirrt, und nur mit Anstrengung aller Willenskraft vermag man es sich wieder in Erinnerung zu rufen, daß dieses die Einleitung zu einem Gottesdienste ist.

(Schluß folgt.)

legen — gewähren die Literaturabende den Schülern eine erwünschte Abwechselung in der einförmigen Arbeit. Man braucht nur an den Jubel zu denken, mit welchem die Ankündigung eines Literaturabends aufgenommen wird. Keiner möchte da ohne Gedicht oder ohne Rolle bleiben, und, um Kränkungen vorzubeugen, haben die Lehrer bei Verteilung des Stoffes schon zur Verlosung greifen müssen. Und welch gehobene Stimmung herrscht unter den Schülern in der Zeit vor dem Abend, mit welchem Eifer gehen sie dran, die Rollen einzuüben, und dabei — das darf ich aus Erfahrung sagen — hat die Schularbeit durchaus nicht zu leiden. Es bleibt nichts liegen. Gern unterziehen sich die Schüler der manchmal durchaus nicht leichten Arbeit des Auswendiglernens, und noch lange nachher zittert unter ihnen eine freudige Erregung nach. Auch die meisten Eltern und sonstigen Besucher, hoffen wir, denken nicht ohne einige Befriedigung an die Schülerabende zurück. Den Lehrern bringen die Literaturabende ebenfalls alle Hände voll zu tun, besonders der Aufführungsabend selbst, und es ist daher weit gefehlt, wenn manche gemeint haben, die Lehrer feierten die Butterwoche, um sich's einmal wohl sein zu lassen. Wäre dem so, dann täten sie wahrlich besser, die zwei Tage dem gewöhnlichen Unterrichte nachzugehen.

„Es wurde schon oben erwähnt, daß man den Stoff für die Schülerabende hauptsächlich den Klassikern entnehme oder doch nur Gutes wähle. Trotzdem hat gerade der Stoff schon Unzufriedenheit hervorgerufen. Was soll also zur Aufführung gelangen? Eine Anforderung muß natürlich bedingungslos an jedes Stück gestellt werden: daß es sittlich unanfechtbar sei. Dann aber muß uns bei der Wahl der Geschmack und das Empfinden der Schüler leiten; die Schüler müssen Freude dran haben und gerne sich der Mühe unterziehen. Heiteres wird von ihnen stets gern gesehen werden. Darum darf neben Schiller, Goethe, Puschkin u. s. w. auch nicht Gogol, Bürger und vor allem F. Reuter fehlen. Wie begeistern die Schüler sich gerade für letzteren. Und in der Tat, wer muß ihn nicht lieben, diesen innigsten und liebenswürdigsten Humoristen! Wer hat sich nicht schon ergötzt an seinem wohl manchmal derben aber doch so gutmütigen Humor. Es ist entschieden übertriebene Aengstlichkeit, wenn man Fritz Reuter als für unsere Jugend gefährlich hinstellt. Ganz andere Ausdrücke als er sie braucht, bekommen oft schon unsere Kinder auf der Straße, und nicht nur immer da, zu hören, so daß Reuter ihnen durch seine Kraftausdrücke wohl kaum schaden kann. Sein köstlicher Humor macht allen Schaden, wenn man wirklich solchen bei ihm sehen möchte — wett

Frohsinn und Humor soll in der Schule überhaupt und erst recht auf den Schülerabenden eine stete Heimstätte haben. Lachen soll man, von Herzen lachen, das ist der Jugend gesund, das ist ihrer würdig.

So lange es uns daher möglich ist, wollen wir der schönen Tradition treu bleiben und zwei Tage in der Butterwoche feiern, um den Schülern und auch den Eltern, eine Freude, ein Fest zu bereiten. Die zweitägige Unterbrechung des Unterrichts bezahlt sich vielfach.

F. N.

Mitteilung der Resultate einer Beratung über Lehrer-Ferienkurse an der Molotschna.

Neu-Halbstadt, 1. Februar. An der Beratung nahmen folgende Lehrer teil: K. Fosler—Weinau, O. Ramm und O. Müller—Prischib, B. Wiens—Ladekopp, G. Leippi—Altnassau, D. Koop und J. Epp—Tiegenhagen, P. Enns—Muntau, H. Penner, K. Wiens, H. Dörksen, P. Braun und D. Boschmann—Neuhalbstadt.

Die mannigfachen neuern Erscheinungen auf dem Gebiete des Elementarunterrichts und der Literatur, sowohl der deutschen als auch der russischen Sprache machen es manchem Lehrer schwer, in diesen Fächern auf dem Laufenden zu bleiben. Dadurch fühlt er sein geistiges Leben gewiß oft beengt, was sich hemmend bei seiner unmittelbaren Schularbeit, wie auch in seiner wissenschaftlichen Weiterbildung äußert. Auch für den Strebsamsten ist es gegenwärtig schwierig, sich, auf Selbststudium allein angewiesen, durch das Chaos der verschiedenartigsten Ansichten und Richtungen einigermaßen zur Klarheit durchzuarbeiten.

Es war daher nur natürlich und anerkennenswert, daß im Laufe der letzten Jahre manche deutsche Lehrer Südrußlands auf die Ferienkurse nach Moskau, Petersburg u. a. Städten gingen, um sich von tüchtigen Kräften für die verschiedensten Wissensgebiete anregen und in die Tiefen derselben einführen zu lassen. Doch das ist mit vielen Kosten und Unannehmlichkeiten verbunden, und die Ausführung nur einem verhältnismäßig kleinen Teil unserer Kollegen möglich. Um aber auch dem andern, dem größern Teil der Lehrer, einen wenn auch nur teilweisen Ersatz für diese großstädtischen Kurse zu bieten, wäre nach Ansicht der Anwesenden die Einrichtung von Lehrer-Ferienkursen in einem der Zentren der deutschen Kolonien Südrußlands durchaus wünschenswert.

In nachstehendem bieten wir den geschätzten Kollegen in allgemeinen Zügen einen Plan dar, wie wir uns die Ausführung dieses Gedankens denken.

Einer der obenerwähnten Mittelpunkte ist ohne zweifel Prischib-Halbstadt (eigentlich 4 Wollosten: Eugenfeld und Prischib, Gnadenfeld und Halbstadt) mit einer Zahl von ca. 150 Lehrern. Diese Lehrer vereinigen sich zu den in Aussicht genommenen Kursen.

Anmerkung: Ob es auch möglich sein wird, Lehrer anderer Rayons einzuladen, hängt nicht von uns ab; wir wünschen es, und sobald wir darüber Bescheid wissen, machen wir eine entsprechende Mitteilung.

Bei der Inangriffnahme der vorbereitenden Arbeiten kommen in Betracht: 1) die Behörde, 2) der Kostenpunkt, 3) die Dozenten und die zu traktierenden Fächer, 4) Ort und Zeit.

Mit dem Herrn Inspektor der Schulen unseres Rayons ist über die Sache ziemlich eingehend gesprochen worden. Er befürwortet die Einrichtung der Kurse durchaus und verspricht, das Zustandekommen derselben nach Kräften zu unterstützen.

Die Kosten werden verursacht einerseits durch die Kost- und Quartierfrage, andrerseits durch die Honorare an die Dozenten und eine entsprechende Gratifikation an den die Kurse beaufsichtigenden Vertreter der Schulbehörde. Mit der Kostfrage wird sich wohl jeder Kursist selbst abfinden müssen; für Massenquartiere kann voraussichtlich gesorgt werden. Den größten Teil der Kosten, die durch Honorar u. drgl. verursacht werden, tragen voraussichtlich die in Betracht kommenden Wollostgemeinden. Wir sprechen diese Überzeugung um so zuversichtlicher aus, als bis jetzt schon 2 Wolostgemeinden ihre diesbezügliche Unterstützung der Kurse in sehr anerkennenswerter Weise zugesagt haben. Jedenfalls wird der Teil der Kosten, welcher auf die Lehrer fällt, nicht groß sein.

Soviel wir mit den Wünschen der Lehrer bekannt sind, käme außer den anfangs genannten Gegenständen, nämlich Methodik und Literatur beider Sprachen, noch besonders Naturgeschichte, und zwar die Botanik, in Betracht.

Wohl der schwierigste Teil der Verwirklichung unseres Planes wird sein, die passenden Kräfte dazu zu finden und dafür zu gewinnen. Diese Dozenten sollen Männer sein, die neben vollständigem Beherrschen des Stoffes auch die Fähigkeit haben, den Kursisten das zu Gebende sowohl wissenschaftlich als auch allgemein verständlich darzubieten. Die einleitenden Schritte, sich unserer Anforderungen wegen mit entsprechenden Personen in Verbindung zu setzen, sind bereits getan.

Als die zur Abhaltung der Kurse passendste Zeit wurde ein Monat zwischen den 15. Juni und dem 1. Aug. angenommen.

Die Ortsfrage wollen wir noch nicht endgültig entscheiden. In Aussicht genommen ist entweder Halbstadt oder Prischib. Jedoch soll die Ortsfrage in keinem Falle das Zustandekommen der Kurse in Frage stellen.

Die Art und Weise der Einrichtung der Kurse und der Arbeit auf denselben denken wir uns als möglichst angepaßt den Wünschen und Bedürfnissen der Lehrer, weshalb es sehr wünschenswert ist, von recht vielen Kollegen Aeußerungen und Stellungnahme, die Sache bezüglich, zu erhalten.

Das Zusammengehen der verschiedenen Wollosten einerseits, wie auch der Lehrer räumlich getrennter Gebiete andrerseits ist für uns ein Ausdruck des ernsten Wunsches, die Sache möglichst sicher und fruchtbringend zu gestalten.

Indem wir noch unsern Dank denjenigen gegenüber ausdrücken, die unsere Vorarbeiten bis jetzt unterstützt haben, sind wir überzeugt, daß alle, sowohl Lehrer als auch Gemeinden, auch ferner das Ihrige dazu beitragen werden, die angefangene Sache zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Aufragen, Wünsche und Vorschläge, die Kurse betreffend, sind zu richten an Lehrer Gottl. Leippi-Altnassau, an Lehrer Joh. Hoffmann-Prischib und an die Verwaltung des Mol Menn. Lehrervereins-Halbstadt.

Anmerkung der Red. Wie wir erfahren haben, hat die Halbstädter Wollost für die Ferienkurse bereits 450 Rbl. bewilligt, eine gleiche Summe soll von Gnadenfeld und Prischib zu erwarten sein.

Sehr anerkennenswert. Möchten andere Bezirke nicht nachbleiben!

Geehrter Herr „X“.

In eine Polemik mich mit Ihnen über Ihren durchdachten(?) Brief in Nr. 8 des Botschafters einzulassen, beabsichtige ich mit diesem nicht. Daß Sie aber mit Ihrem Rechenexempel, welches doch die Ursache in meiner Antwort in Nr. 5 war, die „brennende Frage“ nicht nur nicht geklärt, sondern den Unfrieden bei einigen noch mehr geschürt haben, das müssen Sie doch selbst einsehen, wenn Sie loyal sein wollen.

Aber eine Gegenfrage auf Ihre Frage: „Wenn Herr „Z“ von einem Nichtmennoniten Land gekauft hätte — wie dann“? bitte mir zu erlauben. Wenn Jemand in den früheren Jahren, als wir nach dem alten Modus die Kaserneusteuer zahlten, sein Land an einen Nichtmennoniten verkauft hätte — wie dann! Trotz den lückenhaften Regeln unsrer „jungen“ Vermögensteuer leidet die Totalsumme in unserem bewußten Landkauf nicht im geringsten, ja sie gewinnt noch; wogegen nach dem alten Modus der Verkäufer doch keine Kopeke Kaserneusteuer mehr zahlen dürfte, und wenn er für 10,000 Dessj. Land das Geld eingestrichen hätte. Wo sind nun mehr Mängel beim alten oder neuen Modus? Das überlasse ich urteilsfähigen Lesern zu entscheiden.

Johann Neufeld

Hochfeld.

Kassenbericht

der projektierten Heilanstalt „Bethania.“

Kassenbestand am 1. Dezember 1908. — — 15,878.82

Im Laufe des Dezember eingegangen:

Durch Ält A. Görz, Ohrloff v. d. Ohrloffer Gemeinde— — — 64 —
Durch Pred. G. G. Wiens, Blumenfeld. v. d. Blumenfelder Gemeinde 60 —
Durch Ält. Js. Dyck, Chortitz
v. Fr. Enns, Neuendorf 25 —
„ Joh. Martens, Rosental 10 —
„ Pet Dyck, Schönhorst 10 —
„ N. N. — — — 7 —
„ W. Janzen, Hoffnungstal — — — 10 —
„ J. Janzen, Hoffnungstal — — — 10 — 72 —

Durch Pred. D. Epp. Ekater.
v. J. Pauls — — 3 —
„ Joh Epp — — 3 —
„ Peter Dyck — — 2 —
„ einem Neuchortitzer — 10 —
„ Damenkränzchen in Karasan — — 50 —
„ Jak. Epp, Podgorodnoje — — — 7 — 75 —

Durch Ält. Joh. Penner, Dolinowo v. Damenkränzchen in Dolinowo Orenburg — — 50 —
Durch Pred. Plenert Wiesenfeld Kollekten 18 —
Durch Ält. H. Dirks, Gnadenfeld Kollekten in Schule, Kirche und Gemeinde Gnadenfeld, vom Missionsverein und v. H. Klassen, Reimershof — — 335.41
Durch Ält. Fr. Enns, Talma Erlös f. verkaufte Sachen auf d. Missionsfest am 7/IX 908 50 —
Vom Frauenverein Neuendorf — — — 72 —
Zinsen — — — 332.12
Eingang — 1128.53
Ausgaben — — 14.18
Summe — 1,114.35

Kassenbestand zum 1. Januar 1909 — — 16,993.17

Im Lauf d. Januar 1909 eingegangen:

Durch Ält. J. Dyck Chortitz
v. W. Zacharias - 50 -
„ G. Zacharias — 25 -
„ J. Janzen, Hoffental 7 -
„ einem Arbeiter - 1 -
Kollekten in Chortitz 168 —
„ Neuendorf 113 65
„ Neuenburg 60 50
„ Neuhorst 51 10
„ Nikolaipol 208 35
„ Hochfeld 40 —
„ Burwalde 25 82
„ Blumengart 19 -
„ Schöneberg 33 18
„ Einlage 155 06
„ Schönhorst 70 70
„ Jns Chortitza 38 —
„ Adelsheim 65 13
„ Gerhardstal — 10 35
v. d. Pächtern in Alexandrowka und Rybalsk — — 7 66
Kollekten in Ebenfeld 51 —
„ d. Schule daselbst — 3 46
„ Schöndorf u. Nikolaital 43 40
„ Heuboden 14 —
„ Steinau 19 10
„ Blumenhof 20 75
„ Blumenfeld 10 19
„ Osterwick (Harms) 120 05
„ Nieder-Chortitz (Sawatzky) 41 40 1572 95

Durch Ält Joh. Klassen:
Kollekten in Schönwiese — 157 87
„ Jakowlewo und Kuprianowka 223 60
„ Neuschönwiese 91 —
„ Kronsweide 82 — 554 47

Von der Gemeinde Nikolajewka — — — 23 50
Durch Lehrer Dietr. Epp, Chortitz v. d. Gesangverein in Chortitz und Rosental: Erlös einer Christbaumfeier — 216 82
Durch Pred. A. Buchmann, Ostheim:
Kollekten in Ostheim 50 —
„ Gnadenfeld 8 —
„ Korntal 41 —
„ Baranowka 24 —
„ Schönbrunn 55 — 178 —

Durch Pred. D. Epp., Ekater.
v. W. Heese — — 15 —
„ H Lenzmann v. Unanzower Neujahrsgesellschaft — — — 46 —
„ Joh. Cornis, Tatschanak 100 —
„ Frau Helene Unrau, Memrik — — — 50 —
211 —

Durch Joh. Kasdorf, Kondratjewka Neujahrskollekten in Kondratjewka 160 —
Von der Dorfsgemeinde in Nikolaipol (Дружковка) 37 —
Durch Pred. Jak. Päthkau, Neu-Chortitz:
Kollekten in Neu-Chortitz 74 —
„ Steinfeld 54 — 128 —

Durch Pred. Jac. Klassen, Водяная Kollekte — 51 —
Durch Lehrer A. Löwen, Polowitza Weihnachtskollekten in Polowitza 23 —
Durch Pred. P. P. Neufeld, Kamjanka Kollekten 13 —
Durch Ält. A. Görz, Ohrloff v. d. Ohrloffer Gemeinde — — 100 —
Durch Pred. P. Dyck, Kondratjewka v. d. Gemeinde Kondratjewka — — 15 —
Durch H. A. Warkentin, Grünfeld Kollekten in Grünbach — — 60 —
Durch Pred. A. Olfert, Mariapol.
Kollekten in Felsenbach 86 50
„ Steinbach 21 52 108 03

Durch Benj. Retzlaff v. d. Gnadenfelder Zentralschule 8 48
Durch P. H. Penner, Waldheim v. einem Anstaltfreund — — — — 10 —
Durch Lehrer Jak. Wiens, Tiegerweide v. d. Dorfschülern — — — — 10 —
Durch Ält. Jak. Wiens, Чунаевка bei Omsk, von der Brüdergemeinde in Чунаевка 20 —
Durch Lehrer J. Klein, New-York v. d. Zentralschule 32 71
Durch Ält. Bern. Epp, Lichtenau v. d. Lichtenauer Gemeinde — — — 520 —
Von P. G. Wall, Karasan 25 —
Durch Lehr. Ph. D. Janzen, Ogus-Tobe v d. Schülern d. Schule — — 10 —
Von C. Pauls, Reinfeld 75 —
Vom Konsumverein „Надежда“ in Karasan, vom Reingewinn f. 1908. 524 24

Eingegangen 4693 20

Kassenbestand zum 1. Februar 1909. — — 21.686.37
(Einundzwanzig tausend sechshundert sechsundachtzig Rubel und 37 K.)

Kassierer: J. Lepp.

Sprechsaal.

— J W. Olgafeld. Sie schreiben, daß sich den 3 Männern, welche zur Einschätzung des Vermögens gewählt wurden, noch ein vierter, ein gewisser G. L. hinzugesellt habe, der dann nach Chortitz gefahren sei und dort in der Wollost das Vermögen der Olgafelder nochmals eingeschätzt hat? — Sicherlich liegt da ein Irrtum vor. Hoffentlich klärt das Chortitzer Gebietsamt die Angelegenheit auf.

Buntes Allerlei.

— Ein 136 Jahre alter Invalide ist, der „R. R.“ nach, am 25. Januar in Riga eingetroffen, um sich nach St. Petersburg zu begeben, wo er sich Seiner Majestät dem Kaiser vorstellen und ihm eine ihm am Herzen liegende Angelegenheit vortragen zu können hofft. Dieser Methusalem heißt Andrei Nikolajewitsch Schmidt, wie aus der notariell bestätigten Abschrift seines Abschiedsukases hervorgeht, ist verabschiedeter Wachtmeister und stammt aus dem Bürgerstande im Schaulenschen Kreise. Er ist geboren am 5. September 1772 1798 hat er mit dem Fürsten Suworow-Rymnikski die Alpen überschritten. 1807 wurde er in das Leibhusaren-Regiment Seiner Majestät übergeführt, hat sich an allen Schlachten gegen die Franzosen beteiligt und wurde 1812 zum Wachtmeister befördert, in welcher Stellung er 1892 am 10. Mai im Alter von 120 Jahren verabschiedet wurde.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 11/12 u. 14,16 Februar.

5% 1. Gewinn Anleihe	349	350
5% 2. „ „	278	281
5% Pfbr. d Adels-Agrarb.	240	242
4% Staatsrente	76¾	77
% Anleihe 1906	97¼	97¼
5% 1. Innere Anleihe	—	—
	—	—
5% 2. Innere Anleihe	—	—
	—	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	87¼	87½
4½% „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „	—	—
3½% „ „ „ „	—	—

5% Oblig. d. Bauernbank	—	88⅝
4½% „ „ „	—	—
4% „ „ „	—	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 13. Februar 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur. . . .	75½	— 76½
Donische	—	— 74⅞
Charkower	—	— 75⅝
Chersoner	77½	— 78¼

Berdjansker Börsenbericht.
vom 17. Februar 1909.

Ulka (Belokolosfa)	10 P. — Pf.	12 R. 50	
„ „	9 „ 30 „	12 „ 30 „	
Winterweizen ..	9 „ 30 „	— „ — „	
„ ..	9 „ 30 „	— „ — „	
Hartweizen	9 „ 30 „	— „ — „	
„ ...	10 „ — „	12 „ 50 „	
Gerste mit 3%	....	7 „ 70 „	
Roggen	9 P. — „	— „ — „	
Hafer	— „ — „	— „ — „	
Mais	....	5 „ 20	

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 102 Waggons.
46 Rbl. 37 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Obermüller

für halbautomatische Dampfmühle, Plansichterbetrieb, für sofort gesucht. Reflektiert wird nur auf erste Kraft. Angebote sind zu richten an: А. Я. Классенъ и Ко. паровыя мельницы г. Мелитополь. 5—1

Seltene Gelegenheit!

A. F. Schapiro u. **M. J. Schwarzmann** wünschen zu jederzeit ihre in Groß-Tokmak sich befindliche

Schlichtmühle und Oelmühle

nebst Wohngebäuden, Hof u. Fruchtgarten zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme ist sofort einzuzahlen. Die Gebäude sind geräumig und ganz neu. Der Hof liegt an der Hauptstraße unweit des Bazarplatzes. Näheres erteilen schriftlich oder mündlich die Verkäufer: Schapiro und Schwarzmann, Groß-Tokmak (Таврич. губ. Бердянск. уѣзда). 8—1 e

Eine neue, vom Mühlenkontor „Erlanger" eingerichtete

Zufuhrmühle,

an der Station „Glubokaja" wird ausgeboten. Leistungsfähigkeit 50 Pud Weizen und 30 bis 40 Pud Roggen oder Gerste pro Stunde. Betrieben wird die Mühle vermittelst einer neuen, vor 3 Monaten aufgestellten 25-kräftigen „Compaund"-Dampfmaschine, System H Lanz, Mannheim, welche ausgezeichnet arbeitet und hinlänglich stark genug ist zu weiteren Einrichtungen. Kohlen 7 bis 10 K. pro Pud.

Keine Konkurrenz.

Nähere Auskunft: **Вилли Гер. Эвертъ**, ст. Глубокая, Ю. В. ж. д.

Erfahrener

Korrespondent-Buchhalter, theoretisch und praktisch, der deutschen und russischen Sprache mächtig, sucht Stellung, Почт. отд. Хасавъ-Юртъ, Влд. ж. д. Тарановка 13, Іоанну Ѳасть. 2—2

Ich wünsche meine in Nikolaipol befindliche

Schlichtmühle

jederzeit zu verkaufen. П. отд. Хортица, Екат. губ. Николайпольской волости, сел. Николайполе Петру Иван. Шульцъ. 3—2

Wegen Betriebsvergrößerung ist eine 8—13-kräftige R. Wolf Lokomobile mit ausziehbarem Röhrenkessel, **sehr gut erhalten**, günstig zu verkaufen. Я. Я. Лоткеманъ эконом. Самойловка, п. отд. Бахметьевка, Харьковск. губ. 5—3

Wünsche meine im Orenburgschen im Dorfe Einlage (Кичкасъ) № 12 befindliche unbebaute

Wirtschaft

zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an David Penner, Station Kirillowka, Jekaterinenbahn. 10—4

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei. Jährlich. Verkauf 1500 Instr. fast nur direkt an Private. Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands. Nur erstklassige Pianos. hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Bekanntmachung.

Katharina Dück, wünscht ihre bei der Station Prochladnaja, befindliche

Eisengießerei

nebst mechanischer Schlosserei und Tischlereieinrichtung, welche sich in voller Tätigkeit befindet, zu jeder Zeit zu verkaufen. Adresse: Прохладная (Терск. обл.) Е. П. Дикъ. 5-5

Junger Mensch

aus guter Familie, der deutsch und russisch richtig schreibt, bescheidene Ansprüche macht und sich vor keiner Arbeit scheut, wird fürs Kontor gesucht, wo er sich weiter ausbilden und eine dauernde Stellung finden kann. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis des Lehrers und Retourmarke nach Feodosia, Postfach № 5. 4-2

G. Feklauer,

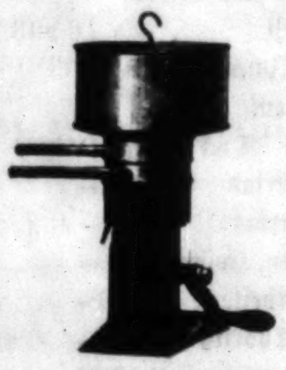
Kiew, Prosorowskaja 9.

Mühlenbauanstalt. Maschinenfabrik,

Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—23



Bevor Sie sich einen **Separator** kaufen, lassen Sie sich von

P. Wiens, Altonau,

die Preisliste über die bestens eingeführten schwedischen Separatoren

Domo und Fenix

franko zusenden. Vorteile: **Billigkeit, Dauerhaftigkeit**, gute Entrahmung, stiller Gang. Viele gute Zeugnisse von Landwirten liegen vor. Auszug aus der Preisliste: Domo B — 4 Eimer 30 Rbl., Domo № 1 — 7 Eimer 40 Rbl., Domo № 2 — 10 Eimer 50 Rbl., Domo № 4 — 24 Eimer 100 Rbl. Fenix K III — 11 Eimer 75 Rbl. usw.

Umtausch gegen alte Separatoren aller Systeme — Reserveteile stets auf Lager. 8—4

Adresse: П. И. Винсъ, п. о. Альтонау. Тавр. губ.

„Ges. M. Helfferich-Sadet"

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandrowskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.

RSL **Rud. Sack** Original-Pflüge ein- und mehrscharige.

52—47

Amerikanische Scheibenpflüge.

Dampfpflüge mit Lokomotiven.

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.

Original „Melotte" Milchcentrifugen mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Johann Thießen — Jekaterinoslaw,

offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische 7/4 Steine.

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—90

Passagier-Beförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern.

F. Mißler, Bremen.

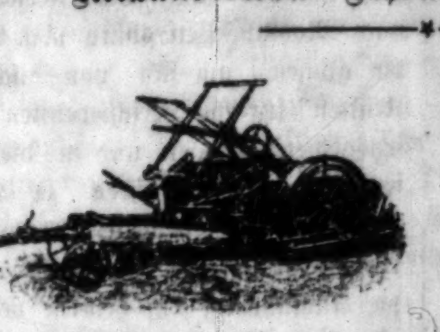
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

34 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Sand-Diamant,

wenn er, gemischt mit Zement, auf den billigen, bestbewährten patentierten Maschinen G. Schulze, Eisleben, Deutschland, zu Dach- und Mauerziegeln verarbeitet wird

52—46 **Einfache, hochlohnende Industrie!**

Auskunft erteilt: **Ф. Штромайеръ, г. Аккерманъ, Бессар. губ.**

Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn

in **Jekaterinoslaw**, Prospekt, eig. Haus, alleinige Vertreter der 35

Zement-Fabriken:

„Donezische" u. „Tschorny" in Amwrossiewka, „Sojus" in Rostow a. D. und der Fabriken in Noworossisk empfehlen:

Portlandzement höchster Qualität.

Neue Ausgabe des

mennonitischen Jahrbuches 1907.

Herausgegeben vom Ältesten **H. Dirks.**

Preis 60 Kop., mit Zusendung unversichert 70 Kop., versichert 75 Kop. Zu beziehen durch die Redaktion des „Botschafter" in Berdjansk oder Jekaterinoslaw und durch alle Buchhandlungen. Bei Abnahme von 10 Exemplaren Rabatt.

Das Buch enthält sehr viel Belehrendes und Interessantes!

Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer**

Beleuchtungsanlagen

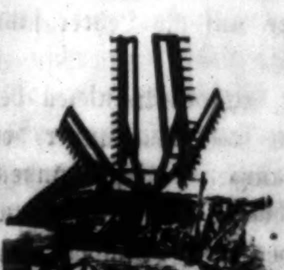
von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw.. zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquell von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.

Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk**, Gouv. Jekat.

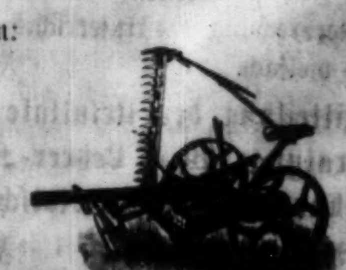
Maschinenfabrik und Stahlgießerei

John Greaves & Co.,

Berdjansk.



Eigene Filialen:
Tschekjabinsk
Omsk
Semipalatinsk
Mariupol
Jusowka
Kamen



Spezialitäten: **Gras- und Getreidemähmaschinen, Pflüge** 1 und 2-scharige, **Drillbucker** 3, 4, 5, und 7-scharige, **Breit- und Reihensäemaschinen** und verschiedene Teile aus Stahl- und Temperguß. 52—38

Telegramm-Adresse:
Berdjansk Griwso.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.